Das Professionalisierungsverständnis in der Spitex muss erweitert werden

Autor(en): **Schwarzmann, Ueli**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2008)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822276

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Professionalisierungsverständnis in der Spitex muss erweitert werden

Angehörige und Freiwillige sollen von der Spitex vermehrt einbezogen werden, fordert Ueli Schwarzmann, Direktor der Altersheime der Stadt Zürich.

Wohnen im Alter wird diskutiert. In den Medien, in Wirtschaft und Wissenschaft – und vor allem auch in der Bevölkerung. In dieser Diskussion nimmt die Spitex einen wichtigen Platz ein. Leben in der eigenen Wohnung so lang wie möglich, ist der Wunsch vieler Menschen. Ob das gelingt, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Die Bedürfnisse der Menschen sind unterschiedlich. Lebenslagen vor allem bei alten Menschen können sich rasch verändern. Es müssen immer wieder auf unkomplizierte Art möglichst gute Lösungen gefunden werden.

Bestehende Mauern abbrechen

Aus diesem Grund ist Durchlässigkeit zwischen ambulanten und stationären Bereichen immer mehr gefordert. Bestehende Grenzen müssen aufgelöst, Mauern abgebrochen werden. Kooperationen zwischen diesen Bereichen sind nötig. Konkurrenzdenken ist out. Der Kunde im Mittelpunkt und nicht Profilierungsbestrebungen der Profis! Und die Palette der Dienstleistungen muss vielfältiger werden. Wahlmöglichkeiten sind erwünscht.

Menschen brauchen nicht nur Pflege, sondern soziale Kontakte, Unterstützung und Befähigung, den Alltag besser zu bewältigen. Das Bedürfnis nach Sicherheit muss abgedeckt werden. Diese Dienstleistungen können von der Spitex und von den Heimen angeboten werden. Manchmal genügt eine ambulante Unterstützung, manchmal ist ein zeitlich beschränkter Aufenthalt in einem Heim sinnvoll. Und wie sieht die Realität aus?

Die zwei Probleme der Spitex

Das Krankenversicherungsgesetz hat wichtige Reformen gebracht. Die Pflege hat einen dominierenden Platz in der Spitex. Und die anderen Dienstleistungen? Müssten sie nicht den gleichen Stellenwert haben? Die Spitex hat zwei systembedingte Probleme, die sie allein nicht lösen kann. Sie kann einem Teil der Kundschaft keine befriedigende Antwort auf deren Bedürfnis nach Sicherheit geben. Dies ist letztlich nur durch physische Präsenz möglich. Technische Hilfsmittel sind zwar möglich, aber erfüllen das Bedürfnis von vielen Menschen nach Sicherheit nicht. Zweitens kann die Spitex auch das Bedürfnis nach Kontakt und Austausch mit anderen Menschen nicht auf eine finanzierbare Art erfüllen.

Das Professionalisierungsverständnis in der Spitex muss deshalb erweitert werden. Der offensive Einbezug von LaienmitarbeiterInnen, Angehörigen, Freiwilligen und Nachbarschaft ist gefordert. All diese Gruppen erfüllen zwar unterschiedliche Funktionen. Sie müssen aber als gleichberechtigte PartnerInnen anerkannt werden. Mit dem vermehrten Einsatz dieser Akteure und der Netzwerke gewinnt Spitex an Handlungsspielraum. Die Spitex-Fachperson als ManagerIn einer breiten Dienstleistungspalette, angeboten von Profis und Freiwilligen!

Eine neue Dynamik auslösen

Diese Debatte zu führen ist nicht ein Rückfall in die vorprofessionelle Zeit der Spitex, sondern ein Schritt nach vorne. Ressourcen können so systematisch entwickelt und genutzt werden. Dies würde der Selbstbestimmung vieler Menschen vermehrt entsprechen. Allerdings: Auf diesem Weg würden Tabus geritzt. Eine neue Dynamik würde ausgelöst. Und damit könnte ein Durchbruch erzielt werden. Das würde letztlich vielen Menschen dienen.

Ueli Schwarzmann
Direktor der Altersheime
der Stadt Zürich

Wir sind für Sie da!

Private Hauspflege Spitex

Pflege, Betreuung und Hilfe zu Hause: rund um die Uhr.

Wir wollen das Beste für Sie. Krank, rekonvaleszent oder behindert sein – ob kurz oder lang – bedeutet auch Hilfe annehmen, sich pflegen lassen. Nicht immer lässt sich die Pflege und Betreuung im familiären Kreise aufteilen. Unterschiedlichste Umstände erfordern oftmals professionelle Hilfe.

Wir senden Ihnen gern unsere Broschüre zu oder vereinbaren ein unverbindliches Gespräch.

Personal für Heime und Spitäler

www.phsag.ch

Suchen Sie qualifiziertes Pflegepersonal? Sie möchten eine neue Stelle im Pflegebereich?

Die beste Lösung für Sie. Wir suchen, vermitteln und beraten Personal für Heime und Spitäler. Dank persönlichen Kontakten und grossem Beziehungsnetz können wir optimal auf die Bedürfnisse von Arbeitgebern und Arbeitnehmenden eingehen. Wir freuen uns auf Sie.

PHS

8006 Zürich
Beckenhofstr. 6
044 259 80 80

5000 Aarau
Laurenzentorgasse 7
062 832 94 00